Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen

Der Sommer war bis jetzt nasskalt. Mitte August haben viele das elektrische Öfelein angesteckt und man trug über die Hundstage leichte Mäntel. Aber auch dieses nasskalte Wetter war für etwas gut. Die Gelehrten sagen nämlich: «Gletscher brauchen nasskalte Sommer zum Wachsen!» Das haben sie so nötig! Denn unsere früher so mächtig-prächtigen Gletscher hatten in den letzten 30 Jahren die «Schwindsucht», das heisst, sie wurden immer kleiner und kleiner. Grindelwald liegt beispielsweise längst nicht mehr «den Gletschern by» (bei den Gletschern) wie es in dem Liede heisst, sondern diese hängen weit oben über den Felsen.

Übrigens: Schnee und Eis machen heiss! Aus Schnee und Eis wird Wasser, aus Wasser wird Elektrizität, aus Elektrizität wird neben Licht und Kraft Wärme.

Unsere Bauern wissen nicht wohin mit ihren Produkten (Milch, Getreide, Fleisch usw.). Darum heisst es: Trinkt mehr Milch, esst mehr Brot, streicht mehr Butter darauf, esst Käse, kauft viel Fleisch, gebet zu jeder Mahlzeit Kartoffeln, trinkt Most, esset Äpfel — damit die Bauern ihre Produkte verkaufen können. Schon recht, aber der Mensch hat nur einen Magen. Er kann nicht von allem zugleich mehr essen. Sonst wird er krank.

Hingegen das schon: M. M. m. M. m.! «Mehr Milch macht Männer munter!» Immer noch gibt es in unserem Milchland Wirtschaften, wo man keine Milch bekommt und deswegen, ob gern oder ungern, etwas trinken muss, das weniger gut oder gar schädlich ist.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika fabrizieren jeden Monat rund 1000 Militärflugzeuge, also Kampfflieger und Bomber. Es ist anzunehmen, dass Russland ebensoviele herstellt. Wehe, wenn sie losgelassen! Mir ist, als ob sich der Himmel schon jetzt verdunkle ob diesen Mordvögeln.

In Swinesund, Finnland, hat man Gold in der Erde gefunden. Glückliches Finnland? Ach, nein, wenn man bedenkt, dass die Russen Appetit nach diesem Gold bekommen könnten! Seien wir Schweizer froh, dass bei uns weder Gold, noch Erdöl, noch Eisen zu finden sind, sonst wären wir kaum mehr frei.

Es gibt alle Jahre 30 000 Erdbeben. Das macht nicht weniger als 82 im Tag. Die Schweiz merkt wenig davon. Sie ist verhältnismässig erdbebensicher. Kein Grund, übermütig zu werden. Dafür drohen uns die Lawinen.

Visitenkarten-Rätsel

von Lina Baumgartner

H. G. REINLER
INS

Welchen Beruf übt Fräulein Reinler aus? Lösungen bis Ende Oktober an «GZ», Sonnmattweg 3, Münsingen.

Vom Blitz erschlagen

Am 4. August wurde die 14jährige Hilda Schranz in Adelboden vom Blitz erschlagen. Da es fürchterlich gewitterte, wollte sie das Vieh von der Weide in den Stall heimholen. Dabei geschah das Unglück.

Wie war das möglich? Wir wissen, dass der Blitz gerne in Metall oder in das Wasser schlägt. Das Metall (Eisen, Kupfer, Gold usw.) ist ein guter Blitzableiter. Auch ein wassersaftiger Baum ist ein guter Blitzableiter. Darum schlägt der Blitz gerne in solche Bäume. Ich denke: Hilda Schranz war ganz vom Regen durchnässt, vom Kopf bis zu den nackten Füssen. Darum war sie ein guter Blitzsableiter. Darum hat der Blitz sie getroffen.

Aber deswegen brauchst du dich vor dem Gewitter nicht zu fürchten. Nur vorsichtig musst du sein. Ein Schirm, eine Pelerine, ein Gummiüberwurf, die die Kleider trocken halten, schützen dich vor dem Blitzschlag. Ebenso beschuhte Füsse, denn Leder oder Gummi sind schlechte Blitzableiter. Dabei ist es selbstverständlich, dass man bei einem Gewitter zu Hause bleibt oder sofort unter Dach geht. Nur nicht unter Bäume.

Vor Jahren habe ich gelesen, dass ein Fischer vom Blitz erschlagen worden ist. Er hatte eine Fischrute aus Metall! Ich habe mich gefragt, ob nicht auch Schirmstöcke aus Metall gefährlich seien. Ich weiss es nicht. Aber vielleicht wären Schirmstöcke aus Holz besser. Gf.

Passauerhund schwimmt nach Budapest

Passau ist eine bayrische Stadt an der Donau. Budapest ist die Hauptstadt von Ungarn. Sie liegt auch an der Donau, aber 600 Kilometer weiter unten.

Im vergangenen Juli gab es eine grosse Überschwemmung. Die Donau trat über die Ufer und setzte das Land weithin unter Wasser. Da schwamm auch eine Hundehütte davon gleich einer Arche Noah, aber nur mit einem Tier, einem Hund, der daran gekettet war. Das war am 10. Juli. Der Hund riss an der Kette und jaulte (jammerte, heulte) erbärmlich in seiner Not.

Am 30. Juli, nach 20 Tagen also, wurde der Hund in Budapest gerettet. Er hatte also 600 Kilometer Wasserfahrt lebend überstanden — ohne Nahrung! Es ist fast nicht zu glauben.

Aber nun kommt das Schönste: Ein Schiffer in Passau — ihm gehörte der Hund — bekam eine Karte aus Budapest. Sein Hund sei gerettet. Man werde ihn zurückschicken (wahrscheinlich stand die Adresse auf dem Halsband. Red.). Aber zuerst wolle man das arme Tier noch gesund pflegen.

Ich finde das so nett! Menschen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges finden sich zusammen in der Liebe zum Tier.